

Um genügend Zeit für sein Umfeld zu haben, hat er dieses kurzerhand in seine politische Tätigkeit integriert.

Er selbst sei durch die Nationalratswahlen 2019 politisiert worden. Es war das erste Mal, dass er wählen durfte. Als junger Mensch mache er sich Gedanken über die Klimakrise, darüber, wie die Welt in fünfzig Jahren aussehe. Und auch Donald Trump hatte Einfluss auf ihn. Das amerikanische System zeige, wie es in einer Demokratie nicht sein sollte, sagt Schmid.

Statt gegen Menschen und Parteien Politik zu machen, solle der Fokus auf der Sache liegen. Das störe ihn auch an den linken und rechten Parteien in der Schweiz. «Fuck Polarisierung», steht gross auf der Website der Jungen Mitte geschrieben. Die Mitte sei ein Ort, wo jede sachorientierte Person Platz finde, sagt Schmid.

## **Ein Unfall befeuerte seine politische Tätigkeit**

Seit 2019 ist er bei der Jungen Mitte, seit 2020 in ihrem Vorstand, seit 2021 im Co-Präsidium. Nach dem Gymnasium wollte Schmid, dessen Vater Offizier ist, eigentlich die Rekrutenschule machen. Vielleicht hätte er auch da einen steilen Aufstieg hingelegt. Doch es kam anders.

Schmid wurde als Infanterie-Grenadier ausgehoben. Er trainierte auf die Eignungsprüfung, und zwar so intensiv, dass er sich ein Riss im Hüftgelenk zuzog. Er musste die Hüfte operieren, deren Teile wurden fast alle neu verschraubt. Dreizehn Wochen ging er an Stöcken. In dieser Zeit begann er, sich verstärkt mit der Politik zu befassen. Damals war er schon im Vorstand der Jungen Mitte. Daneben fing er an zu zeichnen.

Die Schallschutzwände der Bahngleise direkt gegenüber der Wohnung sind mit Graffiti besprayt. Street-Art findet sich neben zahlreichen Pflanzen und Kakteen auch in Schmid's Wohnung, auf Leinwände gemalt und sorgfältig aufgehängt. «ADHS», steht auf einem geschrieben. Das wurde Schmid mit sechs Jahren diagnostiziert. Schon früh sei er deshalb mit der Gesundheitsversorgung in Berührung gekommen.

Diese sei im Kanton Zürich ungenügend, sagt Schmid: «Es darf nicht sein, dass in einem der reichsten Länder der Welt psychisch Erkrankte mehrere Monate auf eine Behandlung warten müssen.»